



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Des Alexander Pope Esq. sämtliche Werke**

mit Wilh. Warburtons Commentar und Anmerkungen

Enthaltend Den dritten Theil seiner Briefe

**Pope, Alexander**

**Strasburg, 1780**

IV. An Herrn Gay, wegen seiner Zurückkunft von Hannover nach dem Tod der Königin.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54255](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54255)

er so bald zusammen gefügt worden, doch wünschte ich, Sie möchten ihn bey guter Weile firnissen, und die Stöcke so sehr poliren, als Sie nur immer können. Alsdann können Sie ihn von den Händen beyder Geschlechter tragen lassen, und das so wohl hier, wie in China, wo es für einen Mandarin etwas gewöhnliches ist, sich nach einer Berathschlagung, oder nach einem Worte wechsel, mit dem Fächer abzukühlen: eben so wie der Staatsmann sein Gesicht dahinter verbirgt, wenn er eine ernstbaste Lüge sagt. Ich bin ic.

---

## 4. Brief.

---

Den 23 Sept. 1714.

Eheurer Herr Gay!

**W**illkommen in Ihr Vaterland! \*) Willkommen zu Ihren Freunden! Drey mal will.

---

\*) Im Anfange dieses Jahrs begleitete der Herr Gay den Grafen von Clarendon, der von der Königs-

Kommen zu mir! es sey, daß Sie in voller Herrlichkeit, mit der Gunst des Hofes beglückt, von den Großen geliebt, und mit angenehmen Hofnungen erfüllt, oder traurig, niedergeschlagen, tieffinnig über den Wechsel des Glücks, und im Zweifel wegen der Zukunft, zurückkommen: es sey als ein siegprangender Whig, oder ein verzweifelnder Tory, auf alle Weise, alles Glück, alles Heil! ich liebe Sie, und heiße Sie willkommen! Sind Sie glücklich, so muß ich an Ihrer Erhebung Theil nehmen; sind Sie unglücklich, so haben Sie noch immer einen warmen Platz in meinem Herzen, und wenn es am schlimmsten geht, einen Zufluchtsort in Binfield, der in Ihren Diensten steht. Sind Sie ein Tory, oder hält Sie Jemand dafür, so weiß ich, daß Sie es bloß aus Dankbarkeit gegen einige Personen sind, die sich bemüht haben, Ihnen Dienste zu leisten, und an dessen politischen Absichten Sie nie Antheil genommen haben. Sind Sie ein Whig, wie ich hoffe und glaube, so haben

---

ginn Anna nach Hannover gesandt wurde. Nach ihrem Tode kehrten sie wieder nach England zurück.

Ihre Grundsätze und die meinigen, (als Brüder Dichter) sich immer auf die Seite der Freiheit geneigt, und ich weiß, daß Sie ein rechtschaffener und ein unschuldiger Mann bleiben. Im Ganzen bin ich überzeugt, daß Sie nie so sehr von einer Parthey seyn werden, um gar zu nichts nütze zu seyn. Darum noch einmal, Sie mögen seyn wer Sie wollen, und in was für Umständen Sie wollen, alles Heil, alles Glück!

Einige Ihrer alten Freunde beklagten sich, daß sie seit den Tode der Königin nichts von Ihnen gehört: ich antwortete ihnen, daß Niemand auf der Welt den Herrn Gay mehr liebte, als ich, und doch hätte ich während seiner ganzen Reise nicht ein Einzigesmal an Ihn geschrieben. Ich glaubte, dieses wäre ein überzeugender Beweis, daß man ein wahrhaftiger Freund von Jemanden seyn könne, ohne ihm solches alle Monate zu sagen. Doch diese Ihre Freunde hatten selbst auch Ursachen zu Ihrer Entschuldigung anzuführen: so wie es Menschen, die sich wahrhaft einander hochschätzen, nie an Gründen mangeln kann, sich selbst und

ihre Freunde zu beruhigen. Die letzte allgemeine Theilnehmung an den Staatsgeschäften hat uns alle in Bewegung gebracht: sogar ich, der ich zu sehr Philosoph bin, um das geringste von irgend einer Regierung zu meinem Besten zu erwarten, so gar ich bin von dem Strom mit fortgerissen worden, und erwarte alles von dem hohen Nachfolger. Während Ihrer Reise wußte ich nicht, wohin ich meine Briefe senden sollte: es wäre so gut gewesen, wie im Flug geschossen: auch mußte ich Homerens Recht widerfahren lassen, und alle Tage funfzig Verse, ohne die gelehrten Noten zu rechnen, schreiben: doch mit allem diesem bin ich nunmehr fertig. Freuen Sie sich mit mir, liebster Freund, daß meine Arbeit vorbei ist! Kommen Sie, wir wollen uns lustig machen, wollen bey den Lilien schwelgen: durch die Lilien verstehe ich die Frauennimmer. Sind nicht Britanniens Rosalinden eben so reizend, als die Blousalinden im Haag? oder haben die zwey größten Hirtendichter unsrer Nation zu gleicher Zeit der Liebe entsagt? Denn Philips, der unsterbliche Philips hat seine Rosalinde verlassen, ja gar auf eine bäurische Art

verstoßen. Dr. Parnelle und ich sind seit Ihrer Abreise unzertrennlich gewesen: ist sind wir zu Bath, wo Ihre Gegenwart und das größte Vergnügen von der Welt machen würde. Reden Sie nicht von Unkosten: Homer soll seinen Kindern aushelfen. Ich bitte um eine Zeile Antwort, die Sie an das Posthaus zu Bath schicken können. Der arme Parnelle befindet sich in üblen Gesundheitsumständen.

Verzeihen Sie, wenn ich Ihnen auch einen poetischen Rath gebe: schreiben Sie doch etwas für den König, den Prinzen, oder die Princess: es kann nicht schaden, auf was für einem Fuß Sie auch ist bey Hofe stehen mögen. Ich werde nie wissen, wo ich aufhören soll, so sehr verwirren mich die vielen Dinge, die ich Ihnen zu sagen habe: die doch alle insgesamt nur da hinauslaufen, daß ich gänzlich und ewig der Ihrige bin u.

---